

UNTERWEGS

Mitteilungen der Evangelischen Kirchengemeinde Handorf

Nr. 74 | Dezember 2020



Irgendwie anders –

Unterwegs im Advent 2020

„Da steht uns ein langer (einsamer) Winter bevor – und was zu Weihnachten sein wird, können wir jetzt noch nicht sagen...“

Genau diese Aussagen treffen uns auch in unserer Arbeit im Presbyterium und natürlich in den vielen Gruppen unserer Gemeinde und letztlich auch im Redaktionsteam unseres Gemeindebriefes „Unterwegs“.

Nun sitzen wir da, mit vielen Berichten aus einem „fast unbeschwerten, fast coronafreien Sommer“, wohlwissend, dass der aktuelle „Lockdown light“ uns vermutlich länger

als über die zunächst geplante Zeit im November treffen wird. Länger als November? Also bis in den Advent hinein und vielleicht sogar bis Weihnachten?

Sicherlich sind da Erinnerungen an den Sommer, der die Einschränkungen des ersten Corona-Lockdowns schon fast vergessen ließen, hilfreich, aber ist es das, was ich brauche, wenn die Tage so kurz, häufig dunkel und verregnet, manchmal einsam und leer sind?

Und so halten Sie nun einen anderen „Unterwegs-Brief“ in Ihren Händen.

Unterwegs im Advent 2020!

Advent – „was genau dahinter steckt“, wird Ihnen in diesem Brief noch an der ein oder anderen Stelle begegnen. Uns im Redaktionsteam hat die Geschichte/das Bild des „Ur-Adventskranzes“ Hoffnung gegeben – auch für diese Adventszeit!

Impressum

Herausgeber	Evangelische Kirchengemeinde Handorf Kirschgarten 28a 48157 Münster
Erscheinung	Unregelmäßig zwei- bis dreimal pro Kalenderjahr
Redaktion	Dr. Christian Peters Petra Schnell Ines von Staden Regina Schneidereit
Layout	Dipl.-Des. Ralf Heyer 48157 Münster der-formfinder.de
Datenbeistellung	gemeindebrief@zionskirche.com
Bilddaten	i.d.R. beigestellt vom jew. Verfasser des Artikels

Der Adventskranz – *sein Ursprung im Rauhen Haus*



Wir kennen ihn - klassisch, zumeist aus Tannengrün mit vier dicken Kerzen. Der Ursprung des Adventskranzes geht zurück ins 19. Jahrhundert. 1833 gründete Johann Hinrich Wichern im Rauhen Haus in Hamburg eine Stiftung für die Betreuung von Waisenkindern. Und „wie immer vor Weihnachten“ fragten die Kinder den Hausherrn, wann denn nun endlich Weihnachten sei.

1839, in den Wintertagen kurz vor Weihnachten also, nahm Johann Hinrich Wichern ein großes altes Wagenrad und befestigte darauf so viele Kerzen, wie es Tage vom Ersten Advent bis zum Heilig Abend waren. Vom Ersten Advent bis Weihnachten sind es jedes Jahr unterschiedlich viele Tage. In diesem Winter 1839 waren es 23.

Also hatte dieser Kranz 19 kleine rote Kerzen für die Wochentage und vier dicke weiße Kerzen für die Sonntage. So lernten die Kinder - ganz nebenbei - das Zählen. Aber noch etwas Anderes geschah. Brannte am ersten Tag, also am Ersten Advent im Betsaal des Waisenhauses nur diese eine Kerze, wurde der dunkle Raum kaum heller. Aber jeden Tag wurde eine weitere Kerze angezündet, so dass es in dem dunklen und kalten Raum jeden Tag ein bisschen heller und auch wärmer wurde.



Bleiben Sie gesund und behütet!

Ihr Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Handorf
Elmar Grubert, Dr. Albrecht Horschke, Uschi Märtens, Dagmar Mense, Regina Schneidereit, Petra Schnell, Ines von Staden, Beatrice Stricker

Ihre Pfarrer | *Dr. Christian Peters, Sacha Sommershof, Dr. Geert Franzenburg*

Nicht nur auf Sicht!

Wer weiß schon, was kommt?

„Wir fahren nur noch auf Sicht! Wer weiß schon, was kommt?“ Wie im Nebel sind in diesen Tagen viele unterwegs. Nicht nur auf der Straße. Und mit Recht: Wer weiß schon, was kommt?

Da wird man natürlich hellhörig, wenn plötzlich ein „Siehe (Schau hin)!“ ertönt. Genau das aber geschieht in den Lesungen des Ersten Advent. Und das quasi auf Schritt und Tritt.

Das beginnt schon mit dem Wochenspruch, einem Wort des Propheten Sacharja: *Siehe, dein König, kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.* (Sach 9, 9b). Eigentlich ist da ja schon alles drin! Aber wie das mit Fanfaren und Sirenen eben so ist: Ihr Ton ist nicht eindeutig. Man schreckt hoch, weiß aber anfangs nur sehr wenig. Und deshalb lohnt es sich, gleich noch einmal genauer hinzuhören, denn der Prophet sagt uns ja noch mehr: *Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe,*

dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin. (Sach 9, 9; alttestamentliche Lesung).

Aha: Der also kommt! – Nur: *Wer ist der denn eigentlich? Oder mit dem Wochensalm gefragt: Wer ist der König der Ehre? der HERR, stark und mächtig, der Herr, mächtig im Streit?* (Ps 24).

Im Evangelium, der Geschichte vom „Einzug Jesu in Jerusalem“ nach Matthäus wird das Rätsel gelöst. Wir erfahren, wer es ist, der da kommt: Jesus von Nazareth, unser Herr und Bruder. Die es sahen, waren begeistert. So zumindest erzählt es Matthäus: *Eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Das Volk aber, das ihm voranging u. nachfolgte, schrie u. sprach: Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!* (Mt 21, 8f.).

Und wir? Können wir sehen, was sie sahen? Oder fahren wir auch hier lieber „nur auf Sicht“?

Leicht zu sehen ist das Alles sicher nicht. Gerade in diesen Tagen! Nur, war es das je? Ich glaube: Nein! Und deshalb ist es wichtig, sich Zeit zu nehmen und wirklich genau hinzusehen. Es kommt darauf an, nicht

zu schnell zu sein. Und es kommt darauf an, ganz genau hinzuhören.

Worauf? Z. B. auf unsere Adventslieder. Denn gerade sie helfen uns zu sehen. So etwa das Wochenlied, Martin Luthers „Nun komm der Heiden Heiland“ (1524), für mich eine echte „Sehschule“:

- (1) *Nun komm, der Heiden Heiland, / der Jungfrauen Kind erkennt, / dass sich wunder alle Welt, / Gott solch Geburt ihm bestellt.*
- (2) *Er ging aus der Kammer sein, / dem königlichen Saal so rein, / Gott von Art und Mensch, ein Held; / sein ´ Weg er zu laufen eilt.*
- (3) *Sein Lauf kam vom Vater her / und kehrt wieder zum Vater, / fuhr hinunter zu der Höll / und wieder zu Gottes Stuhl.*
- (4) *Dein Krippen glänzt hell und klar, / die Nacht gibt ein neu Licht dar. / Dunkel muss nicht kommen drein, / der Glaub bleib immer im Schein.*
- (5) *Lob sei Gott dem Vater g ´tan; / Lob sei Gott seim ein ´gen Sohn, / Lob sei Gott dem Heiligen Geist / immer und in Ewigkeit.*

(EG 4; M. Luther nach dem Hymnus „Veni redemptor gentium“)

Na, da sieht man doch gleich besser! *Dein Krippen glänzt hell und klar. Tatsächlich, da kommt was auf uns zu! Die Nacht gibt ein neu Licht dar. Also, warum verzagen? Dunkel muss nicht kommen drein. Ja, Gott Lob! Endlich Durchblick! Der Glaub bleibt immer im Schein.* – Amen.

Pfr. Dr. Christian Peters

Immer vor Weihnachten –

(zu Gast bei Menschen unserer Gemeinde)

...eine Zeit, in der Menschen sich zu Adventsfeiern treffen, in der man sich gegenseitig besucht und in der man allein durch die hell erleuchteten Fenster manch adventlichen Einblick erhält.

Immer vor Weihnachten... in diesem Jahr ist es schwierig mit den Begegnungen. Deshalb laden wir Sie ein, sich gedanklich auf den Weg zu machen und bei Menschen unserer Gemeinde zu Gast zu sein, um zu erfahren, wie sie die Adventszeit erleben:

Der erste Halt ist bei Dagmar und ihrer Familie. Vor einem halben Jahr ging schon der erste Gedanke an Weihnachten durch die Köpfe und nun wird doch alles wieder hektisch, wie immer vor Weihnachten:

Es fühlt sich an, als wäre es gestern gewesen: Ein Aufschrei vom Schreibtisch nebenan: „Du meine Güte, es ist schon der 24.6.? In sechs Monaten ist Weihnachten, und ich habe noch nichts vorbereitet!“

Da haben wir noch alle herzlich darüber gelacht.

Aber jetzt ist es auf einmal tatsächlich so weit!

Die ersten Verwandten fragen, was sich die Kinder denn wohl wünschen. Bis vor etwa zwei Wochen

hatte ich dazu noch jede Menge Ideen, doch gerade jetzt fällt mir dazu natürlich nichts mehr ein.

Also fangen wir ganz von vorn an: Dieses Wochenende schreiben wir Wunschzettel!

Der Große kritzelt schnell etwas auf einen Zettel und verschwindet dann sofort wieder in sein Zimmer, denn er ist „online mit einem Freund verabredet, wir müssen was für die Schule tun“.

Da vor Weihnachten nicht gelo-

gen werden darf, werde ich ihm das heute mal glauben...

Die Kleine klebt schöne Bildchen auf Papier und streut jede Menge Glitzer drüber, vergisst dabei allerdings aufzuschreiben, was sie sich wünscht.

Alles wie immer...

Aber dieses Jahr werden wir ganz bestimmt an den Adventswochenenden basteln, Kekse backen und Lieder singen (damit wir uns bei Oma und Opa nicht blamieren)!

Aber während die Jüngste im August noch inbrünstig „Schneeflöckchen“ und „Alle Jahre wieder“ gesungen hat, findet sie das jetzt natürlich „voll öde“.

Da bin ich doch froh, dass ich am Montag wieder zur Arbeit gehen kann. Dort tausche ich mich dann mit meiner Kollegin darüber aus,

was wir an „Weihnachtsidylle“ an diesem Wochenende tatsächlich umsetzen konnten, und wir trösten uns gegenseitig, wenn wir wieder hinter unseren eigenen Erwartungen zurückgeblieben sind.

Trotz aller vertanen Chancen auf eine entspannte Adventszeit wird es dann zum Glück doch irgendwann Weihnachten. Am Heiligen Abend steht ein schön geschmückter Baum im Wohnzimmer, und wir schaffen es auch, ein paar Weihnachtslieder zu singen.

Schließlich sind die Geschenke alle ausgepackt und die Kerzen heruntergebrannt. Da nimmt mich mein Mann in den Arm und sagt: „Ach, was war das wieder für ein schönes, entspanntes Weihnachtsfest! Super, wie du das wieder hinbekommen hast!“

Immer wieder zu Weihnachten ist es ein kleines Wunder, dass doch wieder alles klappt. Bedeutend entspannter geht es bei Doris und Fritz zu. Ob es die Gelassenheit oder die Weisheit des Alters ist?

Immer vor Weihnachten lädt die Zeit des Kerzenscheins ein, Besinnlichkeit und Ruhe zu finden, andererseits ist es auch eine hektische Zeit, weil alles perfekt sein soll. Und dennoch wächst ab Mitte November die Vorfreude auf den Advent, auf Teezeit mit Zimt- und Vanille-

duft und Gemütlichkeit zu Hause. Wenn Plätzchen und Stutenkerle mit den Enkelkindern gebacken werden, sind die Kleinen aber auch die Großen mit Begeisterung dabei. Es ist die Zeit, in der das Haus geschmückt wird. Der Adventskranz wird dekoriert, die Herrnhuter Ster-

ne werden aufgehängt und eine mit kleinen Lichtern geschmückte Tannengirlande umrandet unsere Wohnzimmertür. Lichterketten im Garten und vor dem Haus sorgen für eine heimelige Atmosphäre. Und unsere Enkel freuen sich besonders, wenn wir gemeinsam die große Englestreppe aus meiner Kindheit aufbauen mit den vielen himmlischen Musikanten aus dem Erzgebirge. Und auch sonst ist es eine besondere Zeit, so wie im letzten Jahr, als uns das Rudelsingen vor der Lambertikirche sehr auf Weihnachten eingestimmt, als mit tausenden von Sängern vor der wunderschön beleuchteten Kulisse unseres Prinzipalmarktes Weihnachtslieder gesungen wurden.

Der Weg durch die Gemeinde geht weiter, und der Blick geht plötzlich nach oben. Nicht dass man den Weihnachtsstern sehen würde oder gar einen Engel. Aber jemand Besonderes ist es trotzdem.

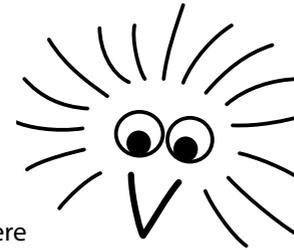
„Krah, krah“ aus meinem adventlich beleuchteten, gemütlichen Kirchenturm (hab` von Sabine ein elektrisches Teelicht bekommen).
Freunde des gepflegten Gefieders: Früher war mehr Schnee! Hat Christian auch gesagt, also, ähhh etwas anders hat er sich natürlich ausgedrückt, aber rabenegal.
Toben im Schnee, Schneeball-

Immer vor Weihnachten ist es auch die Zeit, den langen handgeschriebenen Brief der 91jährigen Tante zu beantworten und über den Ablauf ihres zu Ende gehenden Jahres zu berichten, mit den Jahreshighlights unserer Großfamilie, 3 Kindern mit 8 Enkelkindern und einem aktuellen Familienfoto, das besonders freut. Immer vor Weihnachten stellen wir mit Schrecken fest, dass schon wieder ein Jahr vergeht und zwar schneller als früher in jungen Jahren. Aber das Wichtigste ist, mit der ganzen Familie an Weihnachten zusammen zu sein.

schlacht und Schneemann bauen, das sind schon tolle Sachen. Und danach lecker Kekse und Kakao. Genau das Richtige! Findet Christian übrigens auch. Aber weil doch so gar kein Schnee mehr ist, habe ich mir etwas Rabenstarkes, Supertolles ausgedacht:
Wir kombinieren einfach Schnee, Kekse und Kakao! Geht nicht? Gibt`s

nicht! Also, Schnabel aufgesperrt: Neulich hat Ines mit ihren Jungs, ihr wisst schon, das sind unsere Jumis Marcel, Lucas und Cedric, Kekse gebacken. Und nun ratet mal, was für Kekse: Schneeflöckchen haben sie gebacken!!

Kleine Kugeln aus Teig, mit einer Gabel verziert und nach dem Backen mit gaaaaanz viel Puderzucker bestäubt. Boooh, das war sooo toll! Ganz aufgeregt bin ich dabei rumgeflickert. Habe dabei leider mächtig Staub, also Puderzucker aufgewirbelt. Fanden die Jungs witzig, Ines, ähhh... leider nicht so sehr. Und da hab ich dann gedacht, wenn ich mich nun bei Christian auf die Schulter kuschele, er dabei eine Tasse Kakao in der Hand hält und ich dann so aus meinem wunderschönen, gelben Rabenschnabel etwas Puderzucker...

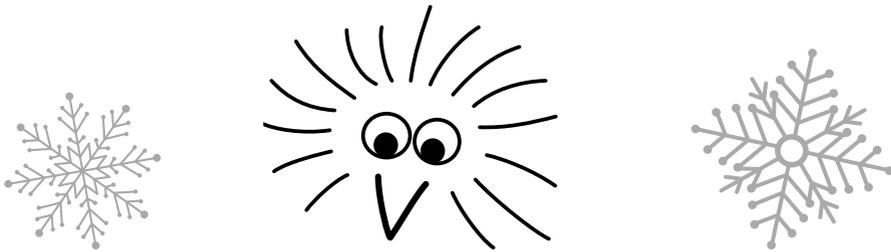


Freunde des gepflegten Gefieders, da hat Ines hat mich so ganz komisch von unten anguckt und ganz

ruhig gesagt, das soll ich mal lieber schön bleiben lassen... Ähhh... Menschen sind schon manchmal komisch, aber, also... Ich hab dann lieber mal meinen Schnabel gehalten und stattdessen mit schnellen Flügelschlägen geholfen, den Puderzucker zu einem schönen kleinen Berg zusammen zu fliegen, äh, fegen... sah dann aus fast aus wie ein kleiner Schneehügel. Den könnte ich ja eigentlich auch ins Gemeindebüro transportieren, auf den Schreibtisch und dann mit Christian so richtig mit Hauruck... Ob ich mal?

Viel Spaß beim Backen (Rezept auf der nächsten Seite) und eine wundervolle Adventszeit wünscht Euch

Euer Gustav!



Schneeflöckchen - Kekse

Zutaten

125 Gramm Butter oder Margarine
50 Gramm Puderzucker
60 Gramm Mehl
125 Gramm Speisestärke
1 Pck. Vanillezucker (Bourbon)
1 EL Anis, gemahlen
1 EL Puderzucker zum Bestäuben

Zubereitung

Fett schaumig rühren. Puderzucker sieben und mit Mehl, Speisestärke, Vanillezucker und Anis mischen und unter das Fett rühren. 1-2 EL eiskaltes Wasser zufügen und alles gut zu einem glatten Teig verkneten. Zugedeckt ca. 30 Minuten kühl stellen. Aus dem Teig kirschgroße Kugeln formen, auf zwei mit Backpapier ausgelegte Backbleche setzen. Die Kugeln mit einer Gabel leicht flach drücken, so dass ein Rillenmuster entsteht. Dann blechweise im vorgeheizten Backofen bei 175 Grad 12-15 Minuten lang backen. Auskühlen lassen. Mit Puderzucker bestäuben. Ergibt circa 30 Stück. Das Anispulver kann man natürlich auch weglassen, aber Ines findet, der Duft und das Aroma von Anis gehören zum Advent!

Für Stärkung ist also gesorgt, und von Weitem erklingt Musik, ununterbrochen, aus der Pfarrwohnung:

Immer vor Weihnachten krame ich aus dem Schrank alle Weihnachts-CDs heraus, die ich habe. Das ganze Jahr über fristen sie dort ihr Dasein und erst am Ersten Advent höre ich mir die erste Musik an. Es ist ein buntes Sammelsurium: Da findet sich das Werbegeschenk einer Arzneimittelfirma mit mehr oder weniger kitschigen Liedern. Wie diese CD ihren Weg zu mir gefunden hat, ist mir schleierhaft. Auch Weihnachtslieder für Kinder finden sich, es ist nur keiner mehr da, der jung genug wäre, um sie sich anzuhören. Ein nicht mehr vollständiges Weihnachtsoratorium gehört auch zur Sammlung; ich könnte es wegwerfen, aber mir gefällt die Aufnahme, auch wenn „Jauchzet, frohlo-

cket“ nicht mehr dabei ist. In den vergangenen Jahren habe ich mir Weihnachtsmusik eines schwedischen Jazzposaunisten zugelegt, die im Wechsel mit amerikanischen Christmassongs und englischen Christmasscarols läuft. Alles läuft ständig und durcheinander, und trotzdem freue ich mich auf die Wochen, in denen die Weihnachtsmusik zum Klingen kommt. Und meistens gelingt es, dass ich mich erst sattgehört habe, wenn die Weihnachtszeit zu Ende geht. Dann packe ich alles wieder in den Schrank und freue mich auf's nächste „Immer vor Weihnachten“.

Bei einer Familie hat unser Weg durch die adventliche Gemeinde begonnen, bei einer Familie endet er auch. Was Erwachsene über den Advent denken, haben wir schon erfahren, nun – endlich – kommen auch die Kinder zu Wort:

Immer vor Weihnachten – Gedanken der Kinder

Sarah (7 Jahre)

- schmücken wir alles schön.
- mache ich einen Wunschzettel.
- kaufen wir leckere Weihnachtssüßigkeiten.
- freue ich mich auf mein Weihnachtskleid.

Philipp (10 Jahre)

- fahren wir nach Telgte, um einen Weihnachtsbaum zu kaufen.
- schreibe ich einen Wunschzettel.
- zünden wir nach und nach die Adventskerzen an.
- kaufen wir schöne Klamotten für Heiligabend und außerdem ein Kaninchen für das Weihnachtessen (auch wenn ich das nicht gut finde).
- öffnen wir die Adventskalendertütchen.
- hoffe ich, dass es schneit – aber die Hoffnung wird jedes Jahr 10 Prozent kleiner.

Elisa (15 Jahre)

- freue ich mich auf Weihnachtssüßigkeiten.
- ist die Stimmung ganz gemütlich.
- duftet es gut nach Weihnachten.
- backe ich Plätzchen.
- freue ich mich, dass ich anderen Leuten eine Freude machen kann.

Auf unserem Weg sind wir ganz unterschiedlichen Menschen (und Tieren!) aus unserer Gemeinde und ihren Gedanken zur Adventszeit begegnet. In diesem Jahr ist diese Zeit eine besondere. Und doch ist es wie „immer vor Weihnachten“.

Wenn ich an den Advent denke – Zeit für Besinnung

Es ist Anfang November, ich sitze am Schreibtisch und blicke auf den Kalender. Noch drei Wochen bis zum Ersten Advent. Alle Jahre wieder, drei bis vier Wochen, in denen ich den Spagat zwischen wahrer Vorbereitung auf das Fest mit aller Besinnlichkeit und dem Hinweis auf den wieder mal seit Spätsommer herrschenden Konsum und den damit einhergehenden, allorten betonten Stress wagen soll. „Und, haben Sie schon Ideen für die Adventszeit?“, werde ich gefragt und frage ich mich selbst. Der Advent führt ein wenig ein Schattendasein. Aus ihm wird schnell die Vorweihnachtszeit oder gar die Weihnachtszeit, die dann mit dem Heiligen Abend endet. Schwere Lieder stehen im Gesangbuch, der eigentliche Sinn als Fasten- und Bußzeit hat gegen Weihnachtsmärkte

und Weihnachtsfeiern wenig Chancen. Der Advent müsste wieder neu gesucht und gefunden werden. Da fällt mir folgender „adventlicher“ Text in die Hände:

Kaum hat er begonnen, ist die Luft auch schon raus, wie durch ein defektes Fahrradventil. Der Stress, den er verursacht, lässt einen permanent ins Schwitzen geraten, der Badventilator läuft ununterbrochen. Der adventrale Blick in den Spiegel auf die immer unförmiger werdende Körperstruktur, die er hervorruft, bildet schon den ersten Vorsatz für das neue Jahr ab. Und spannend ist er schon lange nicht mehr, „Adventure starts here“, wie es in einem Werbespruch heißt, trifft nicht wirklich zu. Und trotzdem scheint etwas Faszinierendes an ihm zu sein, bezieht man

seine Bedeutungsschweregradventilation mit ein.

Ich lege den Text aus der Hand und denke: Nein, so verschüttet ist der Advent nicht. Ich muss ihn nur anders nutzen. Warum kann der Advent nicht eine Zeit zum Luftholen sein, in der ich andere Dinge lasse, die mich sonst bewegen, in der ich Zeiten der Ruhe für mich selbst schaffe? Und wenn ein paar Pfunde mehr entstehen, gehört das zum Genuss meiner Zeit, es werden auch wieder andere kommen.

Nicht alles muss zum Event werden, die Welt ist schon abenteuerlich genug, da tut es gut, wenn ich zur Besinnung komme. Und dann gelingt es mir auch, die wahre Bedeutung des Advents wahrzunehmen: Gott wendet sich mir zu, aber dafür sorgen, dass ich offen dafür bin, das muss ich.

Ich sitze immer noch am Schreibtisch, in drei Wochen ist der Erste Advent. Wie schön, denke ich, und kann es kaum erwarten.

Pfr. Sacha Sommershof

Termine im Advent *in unserer Gemeinde*

Die Adventszeit ist eine Zeit des Wartens mit viel Vorfreude auf Weihnachten, auf die Ankunft Jesu Christi. Wir möchten Sie in dieser Zeit/in diesen Zeiten durch besondere Angebote im Raum „Kirche“ mit auf dem Weg zur Krippe nehmen, Ihnen mit Musik, mit bewährter Tradition und auch mit etwas Neuem die Adventszeit „versüßen“.

So wird es an den Adventssonntagen nach den Gottesdiensten einen kleinen musikalischen Beitrag von unserer Kantorin Dr. Susanne Schellong und ihren Freunden geben.

An den Mittwochabenden finden um 19.00 Uhr die vertrauten jährlichen ökumenischen Adventsandenken statt:

- 2. Dezember in der Zionskirche
- 9. Dezember in St. Petronilla
- 16. Dezember in der Zionskirche
- 23. Dezember in St. Petronilla

Am Freitag, den 11.12.2020, ist um 19 Uhr ev. Gottesdienst in St. Josef in Gelmer. Dieser wird vom Liturgiekreis gestaltet.

Auch in der Adventszeit finden natürlich die nun schon vertrauten Andachten für 60+/- mit Pfarrer Dr. Christian Peters statt, nämlich am Dienstag, den 2. und am Dienstag, den 15. Dezember.

Es wird eine „Offene Kirche“ täglich vom 1. Adventssonntag bis zum 4. Adventssonntag nachmittags von 16.30 Uhr bis 17.30 Uhr geben. Wir laden Sie ein, diesen Raum für Stille, Innehalten und Ihre Gebete zu nutzen.

Soweit es möglich ist, werden wir Ihnen zusätzlich – etwa gegen 17 Uhr – kleine Impulse, kurze Lesungen und Meditationen anbieten. Natürlich müssen die aktuellen Vorsorgemaßnahmen (Abstand halten – Hygieneregeln beachten – Mund-Nasen-Schutz tragen) und die erforderliche Reglementierung der Besucherzahlen beachtet werden.

Lassen Sie uns gemeinsam im Advent „unterwegs“ sein! Es ist schön, dass wir einander haben! Seien sie auch weiterhin wohl behütet!

Wer rettet eigentlich wen

an Weihnachten?

„Wir machen das alles, um Weihnachten zu retten“: Eigentlich war er gut gemeint – der Satz eines Politikers, mit dem er schon vor einigen Wochen für den gemäßigten Lockdown im November warb. Seine Intention: Haltet durch! Die neue Durststrecke lohnt sich! Aber Sprache sei verräterisch, mahnte Kurschus, und stelle manchmal – ohne es zu wollen und zu merken – Verhältnisse in geradezu kurioser Weise auf den Kopf: „Das Fest, mit dem wir die Ankunft des Retters der Welt feiern, muss von uns gerettet werden Konsequenz zu Ende gedacht: Wir Menschen retten Gottes Kommen in die Welt. Noch zugespitzt: Wir Menschen retten

Gott.“ Der Satz sei und bleibe verräterisch. Denn auch ohne Corona-Pandemie ließen wir uns allerlei einfallen, damit der ‚liebe Gott‘ lieb bleibe und mit „all dem Dunklen und Unbegreiflichen und Verstörenden in der Welt“ nichts zu tun habe. Da werde Gott, der Allmächtige, „mal eben so erklärt, genauer genommen: weg-erklärt. Damit er in unsere Vorstellungen von ihm hineinpasst“. Und immer dringlicher stelle sich die Frage: Wer rettet hier eigentlich wen? „Wir werden Weihnachten feiern – auch und gerade in diesem Jahr“, machte Kurschus Mut. Aber nicht, weil wir die Lockdown-Regeln befolgt haben, sondern „weil der Retter in der Welt ist

und sich immer neu aufmacht, werden wir feiern“.

Schon seit Wochen und Monaten laufen die Vorbereitungen, um die bevorstehenden Höhepunkte im Kirchenjahr unter den gegebenen Bedingungen festlich zu gestalten. „Wir werden die Nachricht von der großen ‚Freude, die allem Volke widerfahren wird‘, in die Welt tragen. Wir werden alles dafür tun, dass sie sich in Stadt und Land verbreitet, in Häuser und Wohnungen gelangt“, verspricht Kurschus und ist gewiss: Weihnachten ist gerettet! „Durch das Kind in der Krippe, durch den allmächtigen, menschengewordenen Gott, in dessen Macht es liegt, ohn-

mächtig zu sein. Angewiesen und hilfsbedürftig. Verletzlich und ausgeliefert, mit Haut und Haar. Gerettet sind wir durch den, der Licht ins Dunkel bringt. Heil und Frieden in unser zerrissenes Leben. Weil er gekommen ist, machen wir das alles. Und weil er in diesem Jahr ganz gewiss neu kommen wird. Wie immer wir feiern werden. Wer weiß: Vielleicht wird es ein Fest, bei dem Gott uns näher kommt als je zuvor.“

*Präses Annette Kurschus
zum Auftakt der Landessynode 2020*

DU FÜR DEN NÄCHSTEN



ADVENTSSAMMLUNG

Das zurückliegende Jahr 2020 hat uns vor große Herausforderungen gestellt – mehr denn je wurde uns gezeigt, wie wichtig es ist, für unsere Nächsten da zu sein. Durch die Kontaktbeschränkungen (und -verbote) hatten es einmal mehr vor allem diejenigen schwer, die ohnehin schon zu den Benachteiligten zählen. Die Diakonie ist trotz der schwierigen Lage für ihre Nächsten da und auf Ihre Unterstützung angewiesen. Bitte spenden Sie.

EV. Kirchengemeinde Handorf
IBAN DE68 3506 0190 0000 4040 47
Aktion Diakonie 2230

zionskirche.com